

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

10.11.1885 (No. 265)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 10. November.

№ 265.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschreibung: gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 9. November.

Ueber die Thätigkeit der Botschafterkonferenz in Konstantinopel meldet ein Telegramm, daß in der am Samstag stattgehabten zweiten Konferenzsitzung die Botschafter lediglich allgemeine Ansichten austauschten. Es war die Rede davon, die Wiederherstellung des früheren Zustandes, wie er vor dem Aufstande in Philippopel bestanden, als Grundlage der Beratungen anzunehmen; auf die Bemerkungen einiger Botschafter hin wurde indessen anerkannt, daß es vorzuziehen sei, die Beratungen nicht einzuschränken. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Konferenz sich für die Wiederherstellung des status quo ante aussprechen werde. Die Frage bezüglich etwaiger Zwangsmaßregeln, um den Beschlüssen der Konferenz die Durchführung zu sichern, diskutirte man noch nicht.

Es geht aus diesen telegraphischen Nachrichten hervor, daß die beiden ersten Sitzungen der Botschafterkonferenz sich noch in ziemlich allgemeinen und zwanglosen Diskussionen über die bulgarische Frage bewegt haben. Pessimistische Gemüther wollen noch immer an einen rechten Erfolg der Konferenz nicht glauben, weil es kaum möglich erscheine, zwischen den divergirenden Anschauungen der Mächte eine Ausgleichung zu finden, und wenn man nur nach der Sprache der Presse urtheilen dürfte, wenn man beispielsweise liest, mit welcher Heftigkeit das „Journal des Debats“ den englischen Premierminister wegen der angeblichen Begünstigung der Bulgaren angreift, so könnte man sich in der That wohl nicht der Zweifel von der Möglichkeit einer vollkommenen Verständigung der Mächte entsagen. Der alte Gegensatz zwischen Rußland und England tritt auch in der Behandlung der bulgarischen Angelegenheit durch die Presse dieser beiden Länder hervor.

In russischen Blättern ist die Feindseligkeit gegen Bulgarien und den Fürsten Alexander so weit getrieben worden, daß man die Absetzung des Fürsten verlangte, während englische Pressstimmen, insbesondere auch solche der am Ruder befindlichen Partei, sich mehr oder minder zu Gunsten Bulgariens aussprachen. Der „Standard“ erklärte neulich frei heraus: „Je mehr Rußland zeigt, daß es den Bulgaren und ihrem Fürsten gönnt, desto klarer wird es ihnen von unserer Seite gemacht werden, daß sie in demselben Maße Großbritanniens Wohlwollen gewinnen, in welchem sie dasjenige Rußlands einbüßen.“ Und die liberale „Daily News“ forderte nichts Geringeres als Großbritanniens Rücktritt von der Konferenz.

Auf diese englischen Pressäußerungen, insbesondere auf die des „Standard“, ist wohl die scharfe Aeußerung des „Journal des Debats“ zurückzuführen, welches erklärt, Salisbury's Politik sei die Politik der Entfesselung eines Orientkrieges.

Dieser Blätterpolemik gegenüber hat man daran festzuhalten, daß in derselben wohl weit mehr Privatansichten und persönliche Auffassungen mitsprechen, als daß in ihr die Anschauungen der maßgebenden Kreise der betreffenden Mächte zum Ausdruck kämen. Zudem ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß wirklich vorhandene Meinungsverschiedenheiten in der publizistischen Erörterung meistens viel größer und unversöhnlicher erscheinen, als sie es in Wirklichkeit sind.

In maßgebenden Kreisen scheint man der Ueberzeugung treu geblieben zu sein, daß die Botschafter in Konstantinopel sich alsbald über eine gemeinsame Erklärung verständigen werden, die dann als Willensausdruck des vereinigten Europa's zur Kenntniß der Pforte und Bulgariens gebracht werden wird, und auch daran zweifelt man nicht, daß dieser Konferenzbeschluss sich zu Gunsten des status quo ante aussprechen werde.

Dieserjenige, welche an einem Erfolge der Botschafterkonferenz zweifeln, würden aber jedenfalls sehr in Verlegenheit kommen, wenn sie sagen sollten, auf welchem anderen Wege als dem der Konferenz besser und mit mehr Aussicht auf ein Gelingen einem Ausbruche kriegerischer Verwicklungen hätte vorgebeugt werden können.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt über das Arbeitsprogramm des Reichstags: „Nur zwei Wochen trennen uns noch von der Eröffnung des Reichstages. Ueber die demselben von der Reichsregierung zugedachten Aufgaben verlaute bis jetzt sehr wenig. Außer dem Etat wird eigentlich nur die Ausdehnung der Unfallversicherung als sicher in Aussicht stehend genannt. Aus dem Hause wird es an Anträgen freilich nicht fehlen. Die Sozialdemokraten werden ihr Arbeiterschutz-Gesetz wieder einbringen, und die Ultramontanen werden sich die nach ihrer Meinung auf diesem Gebiete so leicht zu pflückenden Vorbeeren auch nicht entgehen lassen wollen und jedenfalls einen Gesetzentwurf wegen Einführung des gewerblichen Prüfungsamtes einbringen. Aber überall handelt es sich da um ziemlich unsichere Anläufe. Die Regierung hat sich gegenüber den Forderungen der sog. Handwerkerpartei auf den — allerdings sehr formellen — Standpunkt gestellt, daß vor allem eine längere Wirksamkeit des Juniusgesetzes abzuwarten sei, und diese Voraussetzung kann noch auf einige Jahre hinaus nicht als wirklich erfüllt gelten. In der Frage der Arbeiterschutz-Gesetzgebung aber

wird die Regierung sicherlich keinen Schritt thun, ohne vorher umfassende Untersuchungen, wie sie jetzt über die Sonntagsarbeit schweben, vorgenommen zu haben. Und derartige neue Untersuchungen, etwa über die Beschäftigung von Frauen und Kindern in den Fabriken oder über den Maximalarbeitsstag, wird sie schwerlich anstellen wollen, so lange nicht die Sonntags-Erhebung vollständig erledigt ist, was voraussichtlich noch eine Weile dauern wird. Die Ausdehnung der Unfallversicherung, die, soweit es sich um die Land- und Forstwirtschaft handelt, schon dem letzten Reichstage vorgelegt hat, wird auf längere Zeit hinaus in Stadium der Kommissionsberatung bleiben. Und so wird denn das Plenum als Hauptarbeit allem Anschein nach zunächst nur den Etat haben. An denselben werden sich in diesem Jahre voraussichtlich eingehende Erörterungen der Kolonialpolitik anknüpfen, Erörterungen, die auch den Konflikt mit Spanien berühren werden. Ueber diese Dinge wird man schon in den ersten Wochen der Session hochinteressante Debatten erwarten dürfen. Nichtsdestoweniger wäre es bei energischer Leituna der Reichstags-Angelegenheiten und bei allseitig gutem Willen zu erreichen, daß der Reichstag bis Weihnachten den Etat erledigt. Alsbald könnte das gleichzeitige Tagen mit dem preussischen und einer Reihe anderer Landtage durch eine längere Vertagung des Reichstags vermieden werden. Die eigentliche Gesetzgebungsarbeit des letzteren, zu welcher u. a. mit Sicherheit die Entscheidung über die Verlängerung des Sozialistengesetzes gehören wird, würde dadurch einen in zweiter, durch äußere Verhältnisse nicht beeinträchtigten Theil der Session zusammengebrängt und mit Zusammenfassung aller Kräfte erledigt werden können.“

Bekanntlich ist in den letzten Monaten ein ganz außergewöhnlicher Rückgang in den Preisen der Rohwolle eingetreten. Einer solchen Entwerthung des Rohstoffes wissen sich die ältesten Industriellen nicht zu erinnern. Der Preisabfall bezieht sich auf mehr als 30 Prozent, und es sind in dieser Branche große Kapitalien von allen den Unternehmern verloren worden, welche durch den Rückgang der Wollpreise sich veranlaßt sahen, große Vorräthe für die Zukunft anzukaufen; denn weit entfernt, daß dieses unerhörte Sinken der Rohstoffpreise zu einer Belebung der Fabrikation geführt hätte, ist das Geschäft in Wollfabriken zur Zeit ein recht schleppendes, und vielfach sehen sich die Unternehmer veranlaßt, die Zahl ihrer Arbeiter einzuschränken. Es ist jedoch zu hoffen, daß dieser Zustand in kurzer Zeit überwunden sein wird.

Deutschland.

* Berlin, 8. Nov. Seine Majestät der Kaiser hatte sich am Freitag Nachmittag, wie bereits mitgeteilt, in Begleitung des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm über Hannover nach Springe begeben. Außer vielen fürstlichen und angesehenen Personen, welche zu der gestrigen Jagd erschienen waren, hatte der Kaiser auch den Prinzen Albrecht von Preußen sowie den Prinzen Heinrich und den Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt nach Springe geladen. Gestern Abend 9^{1/2} Uhr ist der Kaiser hierher zurückgekehrt.

Dem Komite für die Unterfözung der Hinterbliebenen der mit der Korvette „Augusta“ untergegangenen Besatzung hat der Kaiser als Beitrag zu dem am 4. d. Mts. im Konzerthause stattgehabten Konzerte aus seiner Schatulle 500 Mark zustellen lassen. — Nach einer der „Breslauer Zeitung“ aus Berlin zugegangenen Nachricht wäre das Allgemeinbefinden des Chefs der Admiralität, Generalleutnants v. Caprivi, derartig, daß sein Verbleiben im Dienste für fraglich gelte. Diese Nachricht ist falsch. Wie die „Post“ auf Grund zuverlässiger Erkundigungen melden kann, läßt das Allgemeinbefinden des Herrn v. Caprivi den Umständen nach jetzt gar nichts zu wünschen übrig. Er hat bereits seit einigen Tagen das Bett verlassen, empfängt schon Besuche und macht Zimmerpromenaden. — Der Entwurf zum Etat der Reichsschuld auf das Etatsjahr 1886/87 enthält gegen das Vorjahr einen Mehrbedarf von 1,200,000 M. zur Verzinsung der 4prozentigen Reichsschuld. Laut der diesem Etat beigefügten Denkschrift werden durch die in Aussicht genommene Deckung von einmaligen Ausgaben des Etats für 1886/87 aus Anleihenmitteln die bisherigen Anleihecredite sich um 39,428,457 M. erhöhen.

Ueber die Vorgeschichte des dem Bundesrath vorliegenden Entwurfs zur Aenderung des Preßgesetzes wird den „V. P. N.“ Folgendes mitgeteilt. Im Jahre 1883 wurde eines der thätigsten Mitglieder der Londoner Anarchistenpartei verhaftet und beim Reichsgericht zur Voruntersuchung gezogen. Der Angeklündigte war Mitglied der Redaktionskommission der zu London erscheinenden „Freiheit“ und hatte insbesondere die Vertheidigung der berüchtigten rothen Märznummern des Jahres 1882 als „Expedient“ bewirkt. Das Reichsgericht nahm in seinem Beschlusse vom Dezember 1883 an, daß diese Nummern eine Aufforderung zur Ermordung Seiner Majestät des Kaisers und zur Tödtung der deutschen Bundesfürsten sowie zur gewaltthätigen Aenderung der deutschen Staatsverfassungen enthielten, erklärte sich aber entgegen der Ansicht des Oberreichsanwalts außer Stande, wegen dieser Verbrechen das Hauptverfahren zu eröffnen, weil dem Angeklündigten die sechsmonatliche Verjährung des Preßgesetzes zugute komme, welche schon abgelaufen war, bevor sich der Angeklündigte nach dem Kontinent begab. Der Oberreichsanwalt nahm hieraus Veranlassung, beim Reichstanzler eine Aenderung des Preßgesetzes in Antrag zu

bringen. Die Motive des jetzt aufgestellten Entwurfs nehmen auf diesen Vorgang Bezug und schildern den Rechtszustand, wie er sich nach der Entscheidung des Reichsgerichts herausstellt, dahin: das Gesetz gewähre einem Schuldigen, welcher seine Person oder seinen Namen sechs Monate hindurch vor den Angriffen der Strafsjustiz zu verbergen weiß, — gleichsam als Belohnung hierfür — die Straflosigkeit. Zugleich liefern sie den Nachweis, daß eine ähnliche Rechtslücke in keinem der Nachbarstaaten besteht und auch in den früheren Gesetzgebungen der deutschen Bundesstaaten nicht vorhanden war.

Die Offiziere und Beamten des 3. Armee-corps beabsichtigen, ihrem ehemaligen Kommandeur, dem verstorbenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen, ein Denkmal zu errichten. Um die Herstellung desselben zu ermöglichen, haben sich sämtliche aktive Offiziere und Beamte des Corps bereitwillig erboten, sich ein Laagesgehalt in Abzug bringen zu lassen, und sollen auch von den Reserve- und Landwehr-offizieren und denjenigen Offizieren, welche früher unter dem Kommando des Prinzen in diesem Corps gestanden, nothwendige Beiträge in Aussicht gestellt sein. Ueber den Ort der Errichtung des Denkmals verlaute bis jetzt noch nichts Bestimmtes, doch dürfte die Stadt Brandenburg den Vorschlag erhalten, um so mehr als der verstorbene Prinz sich selbst stets mit großer Vorliebe einen Brandenburger nannte und großen Werth darauf legte, in seinem Titel auch den eines Markgrafen von Brandenburg führen zu dürfen. Aus dem Leben des Prinzen wird der 1. Juli 1860, an welchem ihm die Führung über die brandenburgischen Regimenter anvertraut wurde, als ein besonderer Freundtag bezeichnet.

Die Abreise des Grafen Hatzfeldt nach London bietet verschiedenen Berichterstattern Anlaß, ihre persönlichen Vermuthungen über die Wiederbesetzung der bisher vom Grafen Hatzfeldt im Auswärtigen Amte eingenommenen Stellung als glaubwürdige Nachrichten zu verbreiten. Wie die „Kön. Zta.“ von unterrichteter Seite erfährt, beruht alles, was in dieser Beziehung über den jetzigen Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Grafen v. Bismarck, gesagt und geschrieben wird, auf Gerüchten. Eine Aenderung in der Stellung dieses Beamten ist nicht in Aussicht genommen; von einem Nachfolger des Grafen Hatzfeldt als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist augenblicklich nicht die Rede, da ein allen Ansprüchen genügender Kandidat für die schwierige Stelle des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes nicht verfügbar ist.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Zuckerindustrie hat auf eine betreffs frühzeitiger Veröffentlichung der vorläufigen Uebersicht über die Ergebnisse der laufenden Campagne an das Reichsamt des Innern gerichtete Eingabe die Antwort erhalten, daß die Einleitung getroffen sei, damit die in Frage stehende Uebersicht früher als seither und jedenfalls im Laufe des Monats Dezember zur Veröffentlichung gelange.

Aus dem Elsaß berichtet man der „Post“, daß die großen und noch immer andauernden Verluste, welche die französischen Truppen in Tonkin erleiden, bei den dortigen Franzosenfreunden eine sehr heftig abfällige Wirkung ausüben. Bekanntlich dienen viele Offiziere in der Fremdenlegation und gerade diese, welche ja von jeher als Kanonenerfutter benutzt wird, soll sehr beträchtliche Verluste aufweisen. Jedenfalls ist dieser Umstand sehr geeignet, die Zahl derjenigen, welche sich der deutschen Wehrpflicht entgegen, noch mehr zu verringern und die Lust, in französische Dienste zu treten, auf's nachhaltigste abzukühlen.

Der „Post“ wird nachfolgendes Schreiben des gegenwärtigen Missionsdirektors Dehler von der Französischen Missionsgesellschaft in Basel zur Verfügung gestellt: Basel, 2. November. „Die Mittheilung der „Germania“ über einen Vertrag zwischen der Reichsregierung und Basel betreffend eine Kamerun-Mission ist vollständig aus der Luft gegriffen. Weder haben wir uns in dieser Angelegenheit an die Reichsregierung gewandt, noch sie sich an uns. Die einzige Beziehung, in die wir zu der Regierung des Deutschen Reiches getreten sind, ist die Eingabe gewesen, in der wir den Reichstanzler gebeten haben, die Ueberfluthung deutscher Kolonien durch Branntwein zu wahren. Ob wir oder eine andere deutsche Missionsgesellschaft eine evangelische Mission in Kamerun beginnen werden, ist heute noch eine offene Frage. Die Bremer Konferenz deutscher Missionsgesellschaften hat allerdings die Bitte ausgesprochen, daß wir die Uebernahme einer Kamerun-Mission erwägen, auch zunächst eine Kommission von Missionaren dorthin senden möchten. Aber wir haben uns in dieser Sache in keiner Weise gebunden und ich kann heute noch nicht einmal mit Sicherheit sagen, ob die Basler Kommission (Vorstand der Missionsgel.) auch nur die Absendung jener Kommission beschließen. Kommt es aber zu einer Untersuchung der Verhältnisse in Kamerun durch eine Kommission, so werden weitere Entschlüsse wesentlich von dem Ergebnis dieser Untersuchung, aber auch noch von verschiedenen anderen Faktoren abhängen. Die Verhältnisse unserer Mission sind nicht gerade derart, daß sie zur Inangriffnahme eines ganz neuen Gebiets aufordern.“

Der bekannte Beleidigungsprozess des Fabrikanten Schmidt aus Elberfeld gegen den Postprediger Stöcker fand in gestriger Berufungsverhandlung vor der sechsten Strafkammer des Landesgerichts dadurch seine Entledigung, daß Schmidt gegen Stöcker die Widerklage zurückzog. Stöcker übernahm sämtliche Kosten.

Der „Staatsanzeiger“ publizirt die Zusammenberufung der Kommunal-Landtage der Regierungsbezirke Rassel und Wiesbaden zum 17. November d. J. nach der Stadt Rassel, beziehungsweise der Stadt Wiesbaden. Für den Rassel'schen Kommunal-Landtag ist Oberversteher v. Schugbar, genannt Mählung zu Hohenhaus, zum Vorsitzenden und Kammerherr Hans von der Nalsburg auf Eicheberg zu dessen Stellvertreter, ferner für den Wiesbadener Kommunal-Landtag Regierungspräsident v. Wurmb zum Stellvertreter des Oberpräsidenten, Staatsminister Graf zu Eulenburg, als Kommissarius, Schloßhauptmann und Kammer-

herr Graf v. Matschka-Greifencloa auf Bollrads zum Vorsitzenden und Regierungsrath Schellenberg zum Stellvertreter desselben ernannt.

§§ Straßburg, 8. Nov. Es ist bereits ausführlich über die Festlichkeiten berichtet worden, welche hier in Straßburg gelegentlich der Ankunft des Statthalters Fürsten Hohenlohe stattgefunden haben. Es sei noch hinzugefügt, daß alles auf das glänzendste und in trefflichster Ordnung verlief. Der Lampenzug am Abend der Ankunft war eine Ovation, wie sie schöner nicht erwartet werden konnte; hatten sich auch im letzten Moment einige elässische Vereine der Stadt zurückgezogen, so war das einheimische Element in dem Festzuge doch keineswegs unvertreten und aus den Vororten Straßburgs hatten sich auch mehrere altelässische Vereine in corpore beteiligt. Sie müssen wohl nicht so unter dem Kommando gewisser Straßburger Agitatoren stehen, wie jene Vereine der Hauptstadt selbst. — In der Aufsahrt der Studenten am Freitag Nachmittag wurde eine außerordentliche Pracht entfaltet und die aufrichtige Begeisterung, welche unsere akademische Jugend dem Fürsten Hohenlohe entgegenbrachte, hat überall einen vortrefflichen Eindruck gemacht. — Mehr Interesse noch als diesen festlichen Veranstaltungen brachte man natürlich den Äußerungen entgegen, mit denen Fürst Hohenlohe die Begrüßungen der zahlreichen Korporationen erwiderte, die er in den letzten Tagen empfing. Ueber mehrere derselben ist schon berichtet worden. Es seien deshalb hier nur noch zwei nachgetragen, die Worte an den Vorstand des Landesauschusses und an den Bischof Dr. Stumpf und das Domkapitel. Seitens des Präsidenten des Landesauschusses war der Statthalter mit folgender Ansprache begrüßt worden:

„Wir danken Eurer Fürstlichen Durchlaucht, uns empfangen zu haben. Wir wollten nicht säumen, unserer Freude Ausdruck zu geben, daß Seine Kaiserliche Majestät geruht haben, zum Statthalter von Elsaß-Lothringen als Nachfolger des Feldmarschalls v. Mantouffel den Mann zu ernennen, welcher in hervorragender Weise mitbeigetragen hat, die friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu erhalten, an welchen unser Land ein wesentliches Interesse hat. Dies ist auch für uns ein gutes Prognostikon und wir beehren uns Eurer Durchlaucht herzlich zu begrüßen und willkommen zu heißen.“

Der Statthalter erwiderte: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Begrüßung und erwidere dieselbe mit dem herzlichsten Ausdruck der Freude, die Männer persönlich kennen zu lernen, von deren Hingebung an die Interessen ihrer Mitbürger, von deren Sachkenntnis und gemeinnütziger Wirksamkeit ich schon seit Jahren Kenntnis hatte. Ich hoffe, daß Sie den neu eintretenden Statthalter, dem die Verhältnisse des Landes noch wenig bekannt sind, mit Ihrem Rath unterstützen werden.“

Nach dem Vorstande des Landesauschusses wurde der Bischof-Coadjutor empfangen, auf dessen Begrüßung der Statthalter entgegnete:

„Ich danke Euer bischöflichen Gnaden und dem Domkapitel für Ihren freundlichen Besuch. Ich freue mich, Gelegenheit zu haben, den Vertretern der katholischen Kirche in diesem Lande zu sagen, wie großen Werth ich darauf lege, die guten Beziehungen zu pflegen und zu erhalten, die zur Zeit meines Vorgängers zwischen der Staatsgewalt und der katholischen Kirche bestanden haben. Wenn mir dies gelingen sollte, so würde es mich mit um so größerer Befriedigung erfüllen, als ich selbst der katholischen Kirche angehöre und als ich weiß, daß der größere Theil der Bewohner dieses Landes, deren Wohl meine Sorge ist, treue Söhne der katholischen Kirche sind.“

Österreich-Ungarn.

Wien, 7. Nov. Auch in die österreichische Delegation hat die Politik, und zwar das augenblicklich bedeutendste Stück der inneren Politik, die Sprachen-Frage, bereits ihren Einzug gehalten, und die Behandlung, welche der Kriegsminister ihr hat zu Theil werden lassen, dürfte über das ganze von ihr umfaßte Gebiet die an entscheidender Stelle maßgebenden Ansichten zum Ausdruck gebracht haben. Der Minister beantwortete eine Interpellation, welche Maßregeln zu Erhaltung der deutschen Sprache in der Armee getroffen worden. Er erklärte, daß allerdings neustens den Landesparlamenten eine größere Berücksichtigung zu Theil werde und daß insbesondere den Offizieren auch als eine Bedingung des Avancements die Erlernung der etwa nichtdeutschen Regierungssprache zur Pflicht gemacht sei, gleichwohl aber werde mit aller Sorgfalt darauf geachtet, daß namentlich die Unteroffiziere der deutschen Sprache mächtig seien, wie denn auch in allen Unteroffizierschulen auf sie ein besonderes Gewicht gelegt werde. Wenn nun aber — und das ist der hochbedeutende Theil der Worte des Ministers — „bis jetzt“ eine „stärkere Abnahme“ in der Kenntniß des Deutschen sich „nicht“ bemerkbar gemacht, so könne er doch „seine patriotische Verjüngung nicht ganz unterdrücken, daß bei den gegenwärtig in vielen Kronländern sich kundgebenden Bemühungen, die Schulen und insbesondere Volksschulen nach nationalen Prinzipien einzurichten, das augenblicklich befriedigende Verhältniß in dieser Richtung doch einigermaßen alterirt werden könnte.“ Das ist, trotz aller gebotenen Reserve, deutlich gesprochen, das heißt, die deutsche Sprache in der Armee ist, wenn die entsprechenden Maßregeln, sie zu schützen, nicht und wenn sie nicht bald getroffen werden, ernstlich bedroht und läßt sich die Zeit voraus berechnen, wo das einheitliche deutsche Kommando von Unteroffizieren und Mannschaften der nichtdeutschen Truppentheile nicht mehr verstanden wird. Was dann? ... Es ist natürlich nicht Sache des Kriegsministers, die erforderliche Abhilfe zu treffen, aber gleichwohl wird sein Hinweis wohl nicht verloren sein, daß, wenn in dem selbständigen Ungarn der Unterricht im Deutschen an den Mittelschulen obligatorisch sei, doch die nichtdeutschen Nationalitäten der diesseitigen Reichshälfte kaum sich würden beklagen dürfen, wenn auch sie zur Erlernung des Deutschen in der Schule verhalten würden.

Wien, 8. Nov. Die amtliche „Wiener Zeitung“ hat die Entgebung des Unterrichtsministers Konrad von Eybesfeld unter Verleihung des Großkreuzes des Leo-

pold-Ordens und Ernennung desselben zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses, sowie die Ernennung des Hofraths Gautsch zum Unterrichtsminister veröffentlicht. Der neue Minister Gautsch ist erst 34 Jahre alt, war vor sechs Jahren Vicesekretär im Unterrichtsministerium und wurde vor fünf Jahren zum Regierungsrath und Direktor der Theresianischen Akademie ernannt. Er hat einen ausgezeichneten Ruf als tüchtiger Fachmann im Unterrichtswejen. Politisch ist er in keiner Weise und für keine Partei engagirt, doch spricht seine Vergangenheit dafür, daß er die deutsche Sprache in der Schule nicht verkürzen lassen werde. — In der gestrigen Sitzung der österreichischen Delegation erklärte Graf Kalnoky bei der Berathung des auswärtigen Budgets, Oesterreich-Ungarn stimme mit allen Vertragsmächten überein, daß der status quo ante in Dstirumelien hergestellt werden müsse. In der gestrigen Sitzung des Budgetauschusses der österreichischen Delegation brachten die Abgeordneten Czernawski und Hausner die Ausweisungen österreichischer Staatsangehöriger aus Preußen zur Sprache und richteten die Frage an die gemeinsame Regierung, ob sie irgendwelche Schritte thun werde, um die Zurücknahme resp. die Einstellung der Ausweisungsmaßregeln zu erwirken. Der Minister des Äußeren, Graf Kalnoky, behielt sich vor, die Interpellation bei späterer Gelegenheit zu beantworten.

Frankreich.

Paris, 7. Nov. Die neue lateinische Münzkonvention ist gestern von den Delegirten Frankreichs, Italiens, der Schweiz und Griechenlands unterzeichnet worden. — Ein Schreiben des Bischofs von Soissons tadelt die Schritte des Grafen de Mun bezüglich der Bildung einer katholischen Partei in der Kammer und erklärt, der Katholizismus umfasse alle ehrlichen religiösen Leute aller Parteien; es hieße den Katholizismus erniedrigen, wollte man aus demselben eine politische Partei machen und seine Sache an die einer irdischen Monarchie knüpfen. — Ein Artikel des „Journal des Débats“ tadelt die Politik Lord Salisbury's lebhaft, welcher den Krieg im Orient zu entfesseln wage, und glaubt, daß die Wiederherstellung des status quo ante, wie Rußland vorgeschlagen, das einzige Mittel sei, um Komplikationen vorzubeugen.

Italien.

Rom, 7. Nov. Die „Opinione“ und die „Rassegna“ billigen die Haltung der Regierung in der ostrumelischen Frage, die ohne unzweckmäßige Reserve ausschließlich auf die Aufrechterhaltung des Friedens gerichtet ist. — Nach einer Meldung der Mäler ist der für den 16. November anberaumt gewesene Zusammentritt der Sanitätskonferenz bis auf weiteres verschoben.

Großbritannien.

London, 7. Nov. Graf Haxfeldt ist heute Nachmittag in Dover eingetroffen und sofort nach London weiter gereist.

London, 8. Nov. Der neu ernannte deutsche Botschafter Graf Haxfeldt ist hier angekommen. — In dem Kronprozeß gegen den Chefredakteur der „Ball Mall Gazette“, Stead, den Offizier der Heilsarmee Booth und zwei andere Angeklagte wegen Entführung der Eliza Armstrong ist nach zwölfstündiger Verhandlung das Verdict der Geschworenen ergangen: Stead und Frau Jarret wurden für schuldig, Booth und Jacques für nichtschuldig erklärt. Das Urtheil wird erst gefällt, wenn die Geschworenen ihr Verdict über den anderen Gegenstand der Anklage abgegeben haben.

— Aus L a m a t a v e wird dem „Standard“ über Aken vom 5. November gemeldet, daß die Franzosen einen unter britischem Schutze stehenden Mann erschossen haben, weil er beschuldigt wurde, dem Feinde Mittheilungen gemacht zu haben. Die Dohas verstärkten ihre Verteidigungswerke, welche anhaltend täglich von den Franzosen bombardirt werden. Die Franzosen seien gegen Ausländer so arawöhnlich wie zuvor und alle Reisenden würden bei ihrer Einschiffung und Landung untersucht. Der französische Konsul aus Beyrout war eingetroffen, wahrscheinlich um die Unterhandlungen zu erneuern. Unter den französischen Truppen herrschten Krankheiten und die Sterblichkeit war sehr bedeutend. — Es ist dabei wohl nicht zu übersehen, daß diese Meldungen aus englischer Quelle stammen.

— Nach Mittheilungen aus M a n d a l a y berief der König von Birma sofort nach dem Empfange des britischen Ultimatus den Ministerroth und fragte am folgenden Tage den französischen und italienischen Konsul um Rath. Diese rietzen zur Annahme der britischen Forderungen. König Thibo berief jedoch mehrere Generale zu sich und befahl denselben, sich für einen wahrscheinlichen Kampf bereit zu halten. Die Annahme der englischen Forderungen ist somit noch zweifelhaft.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Nov. Auf einem gestern Abend zu Ehren des Ministerpräsidenten Estrup von dem hiesigen Wähler- und Arbeiterverein der Rechten veranstalteten Bankett, welchem sämtliche Minister beiwohnten, sagte Estrup in seiner Rede, das Ministerium wolle, wie die Partei der Rechten, das konstitutionelle Königthum, den freien König über dem freien Volke entsprechend der Verfassung, aufrecht erhalten. Er hoffe, der gegenwärtige Kampf werde bald aufhören und die Diskussion zu einer Verständigung in Betreff der großen Legislaturarbeiten führen.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Nov. Im Einklang mit der scharfen Maßregel, welche gegen den Fürsten Alexander von Bulgarien durch dessen Streichung aus der russischen Rangliste gerichtet worden ist, steht die Sprache der hiesigen Mäler. Eine Korrespondenz des „Regierungsanzeiger“ aus Sofia führt aus, daß das bulgarische Volk anfangs geglaubt habe, die Revolution in Philippopel sei sogar auf Wunsch Rußlands vollzogen worden; im Bezirke von Rüstendi wären beispielsweise offizielle Bekanntmachungen erschienen, worin es geheißen habe: „Der

Kaiser von Rußland hat dem Fürsten von Bulgarien anbefohlen, Rumelien mit Bulgarien zu vereinigen.“ Die Korrespondenz bemerkt alsdann bezüglich der Lage vor der rumelischen Erhebung, daß die Stellung des Fürsten Alexander im Lande unhaltbar geworden sei, indem der Fürst nicht nur das Vertrauen der Bulgaren sämtlicher Parteien, sondern auch das Rußlands verloren habe. Seine kritische Lage habe der Fürst lediglich durch irgend ein herrisches Mittel aufbessern können und ein solches habe sich ihm in der von den Bulgaren sehnlichst gewünschten Wiedervereinigung Rumeliens mit Bulgarien dargeboten. Zu diesem Schritt habe sich der Fürst leicht entschlossen, da er fest überzeugt gewesen sei, Rußland werde ihn dabei wohl oder übel unterstützen. Des Weiteren besagt die Korrespondenz, der Fürst Alexander habe seine Freude über das Fortgehen der russischen Offiziere gar nicht verhehlt. Wie verlautet, habe der Fürst vor der Front eines Regiments laut erklärt, daß er den Tag, an dem er endlich das nationale Militär ausschließlich unter dem Kommando der bulgarischen Offiziere erblicke, als den glücklichsten seines Lebens betrachte, und hierbei von den russischen Offizieren in verächtlicher Weise gesprochen, da dieselben in der Stunde der Gefahr ihren Posten verlassen hätten. Schließlich erwähnt die Korrespondenz, daß der Abzug der russischen Offiziere bereits die Loderung der Disziplin im bulgarischen Heere zur Folge gehabt hätte; so hätten die Offiziere des ersten Sofia'schen Infanterieregiments beschlossen, ihrem Regimentskommandeur, zu dem sie kein Vertrauen fassen konnten, den Gehorsam zu verweigern und sämtliche Dienstfragen in Versammlungen nach Stimmenmehrheit zu entscheiden. — Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: Die letzten Depeschen der „Agence Havas“ aus Sofia über die künftige Haltung der Konferenz, die Pläne Rußlands und die Raisonnements über die Art, wie Bulgarien sich zu den Ermahnungen der Botschafter verhalte, seien Tauschspielereien mit dem geschriebenen Rechte, welche nicht vorgekommen wären, wenn nicht das Wort „Revolution“ in gewissen Ländern einen wunderbaren Eindruck hervorbrachte und man nicht dort vielfach der Ansicht wäre, die Bulgaren hätten eine Revolution gemacht, folglich müsse man sich beugen. Es sei aber ein wesentlicher Unterschied zu machen. Der Grundsatz des modernen öffentlichen Rechts, daß keine Regierung intervenire, wenn eine Nation ihre Regierungsform ändere, sei auf den jetzigen Fall nicht anwendbar; denn Fürst Alexander und die Revolutionäre in Sofia seien dabei nicht stehen geblieben, sondern hätten ihre Hand auf Länder gelegt, die nicht zu Bulgarien gehören, und so die Bestimmung des Londoner Protokolls von 1871 verletz, welches den Signatarmächten ausdrücklich untersagt, an den internationalen Verträgen ohne Zustimmung aller Unterzeichner zu rühren. Wenn diese Bestimmung für jede Signatarmacht obligatorisch sei, so sei sie es mit noch stärkerem Grunde für die Vasallen und Unterthanen einer derselben. Was die Erwägung der Opportunität anbelangt, zu deren Vertheidiger das „Journal des Débats“ sich aufwerfe, indem es Rußland mit Bitterkeit angreife, so bleibe, da die Union Bulgariens mit Dstirumelien ohne Entfesselung der ganzen orientalischen Frage unmöglich sei, nur die Rückkehr zum status quo ante übrig, jedoch könne das rumelische Statut, da es keinen Theil des Berliner Vertrags bilde, durch eine europäische Kommission revidirt werden. Das Journal zitiert den Artikel der „Débats“ über die Mängel des Statuts und sagt, die Mehrzahl der Mächte sei bereit, die Nothwendigkeit des status quo als dringend anzuerkennen. „Wir hoffen, daß die Einstimmigkeit in gleicher Richtung auf der Konferenz in Konstantinopel sich behält.“ — Der Petersburger Korrespondent der „Times“ theilt den Wortlaut des auf den Fürsten Alexander von Bulgarien bezüglichen russischen Armeebefehls mit. Derselbe, vom 2. November datirt, lautete:

Seine Hoheit der Fürst Alexander von Bulgarien ist von den Risten der russischen Armee ausgeschlossen. Das 13. Schützenbataillon seiner Hoheit des Fürsten von Bulgarien wird fortan einfach „das 13. Schützenbataillon“ heißen.

Der Korrespondent weist auf den Umstand hin, daß nicht der Ausdruck „gestrichen aus den Listen“ oder „entlassen“, sondern der härtere „ausgeschlossen“ gebraucht ist.

Bulgarien.

Sofia, 9. Nov. (Tel.) Einer dem „Standard“ von hier zugehenden Meldung nach mußte Dr. Stransky seine Entlassung nehmen, da er der Bestechung beschuldigt wird.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Nov. Die gestrige Sitzung der Botschafterkonferenz währte 2 1/2 Stunden. Ueber den Verlauf derselben ist noch nichts bekannt; es hieß, die türkischen Bevollmächtigten wollten in der Sitzung den förmlichen Antrag auf die Wiederherstellung des status quo ante stellen. Die Konferenzmächte wünschten die Bestellung von Sekretären im Konferenzbureau. Gegenwärtig besteht dasselbe aus dem Generalsekretär des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Noum Effendi, dem französischen Botschaftsrathe Hanotaus, dem Adjutanten Zussuff Frankobey. — Die Pforte hat jetzt den Oberkommissär für Egypten ernannt, der auf Grund der englisch-türkischen Konvention mit dem Khehive und Drummond Wolff verhandeln soll. Ghazi Muktar Pascha ist als solcher ernannt worden.

— Nach einer der „Vol. Korresp.“ aus Konstantinopel zugehenden Meldung ist in den Rüstungen der Pforte in den letzten Tagen eher eine Zunahme und Beschleunigung zu verzeichnen. Die aus Athen einlangenden Truppen werden in großer Eile nach Saloniki befördert. Alle verfügbaren türkischen Schiffe und vier Transportschiffe des Flod sind vollauf mit Truppentransporten in Anspruch genommen. Ebenso werden umfassende maritime Vorbereitungen getroffen. Die Pforte machte eine neue Bestellung von Torpillen des Systems Whitehead und entsandte Offiziere, um die bezüglichen Versuche und Abliefe-

runge zu überwachen. Das Marineministerium ernannte eine Kommission zur Prüfung des Zustandes der in den verschiedenen türkischen Häfen befindlichen Kriegsschiffe. Nach Berichten aus Strumelien concentriert man sich daselbst hauptsächlich in Stellungen um Smyrna, woselbst Befestigungen errichtet werden.

Amerika.

Ottawa, 5. Nov. In Battleford (Canada) gelangte der Prozeß gegen die gefangenen Indianer zum Abschluß, die der Beteiligung an der Niedermetzelung der Ansiedler in Frog Lake angeklagt waren. 16 derselben wurden freigesprochen, 29 zu Gefängnisstrafen von verschiedener Dauer und 11 andere zum Tode durch den Strang verurteilt. Es ist indess wahrscheinlich, daß in drei Fällen die Todesstrafe in Gefängnis umgewandelt werden wird.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. November.

Gestern, Sonntag den 8. ds., nach dem Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche in Baden-Baden, empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Oberst von Baczo, Kommandeur der 43. Infanterie-Brigade, bisher Kommandeur des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113.

Heute Mittag hat Seine königliche Hoheit den Gouverneur von Metz, Generalleutnant von Berken, bisher Kommandeur der 29. Division in Freiburg, empfangen. Abends folgten die Großherzoglichen Herrschaften einer Einladung Seiner Durchlaucht des Fürsten von Fürstenberg zum Diner.

(Von den Finanzkandidaten), welche sich im Oktober dieses Jahres der Staatsprüfung für den höheren Finanzdienst unterzogen haben, sind unter die Zahl der Finanzpraktikanten aufgenommen worden:

- Friedrich Nicolai von Karlsruhe,
- Philipp Ganz von Wehrheim,
- Wolff Sauer von Ueberlingen,
- Wolfgang Reinach von Sinsheim,
- Robert Ritter von St. Blasien,
- Johann Derndinger von Oberfimsenwald,
- Friedrich Dittmann von Weil,
- Ludwig Elfinger von Weiskopf,
- Johann Seger von Herrenscheidt,
- Karl Bender von Eberstadt,
- Wilhelm Zentner von Wiesloch,
- Friedrich Müller von Heilbronn.

(Zu der am Reformationsfeste erhobenen Kollekte für die zerstreut lebenden Evangelischen in unserem Lande) sind Herrn Hofprediger Helbing, wie aus einer Dankagung desselben im „Tauchblatt“ hervorgeht, im Auftrag Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs fünfhundert Mark übermittelt worden.

(Danke der Hauptstadt an die Landestrachten.) Wie erinnerlich, hatte der Stadtrat beschlossen, den Theilnehmern an dem Zuge der badischen Landestrachten ein Dankes- und Erinnerungsbild an die Tage der Karlsruhe'schen Festlichkeiten zugehen zu lassen. Dieses, mit einer photographischen Aufnahme des Triumphzuges geschmückte Dankschreiben kommt soeben zur Verfertigung und lautet folgendermaßen:

An unsere lieben Gäste in Landestracht! Wir haben schöne Tage hier mit Euch verlebt, die Tage des Einzugs unseres geliebten Großherzoglichen Paars in unsere Stadt. Wenn auch dabei der Sonnenschein des Himmels verstaubt war, in den Herzen leuchtete der helle, warme Sonnenschein der Freude und der Verköstigung unserer Zusammenkunft. Wir danken Euch, daß Ihr unsere Einladung, in Eurer anmutigen Heimatsstadt hieher zu kommen, um dem neuermählten hohen Paar Eure Glückwünsche darzubringen, angenommen habt. Wir wissen, daß durch Eure beiden und aufrichtigen Segenswünsche den hohen Neuermählten eine große Freude bereitet wurde. Ihr habt es ja selbst wahrgenommen am warmen Händedruck und an den freundlichen, herzgewinnenden Blicken. Damit wurde unser Wunsch erfüllt, der uns bestimmte, Euch einzuladen. Aus Euren liebenswürdigen Worten des Dankes sehen wir, daß wir uns verstanden haben. Unvergesslich werden uns Karlsruhe'sche Stunden bleiben, welche wir mit Euch an den herrlichen Festtagen zugebracht haben, und ein enges Band der Freundschaft umschlingt nun Stadt und Land. Darum sei Euch nochmals unser warmempfundener Dank mit dem Wunsch ausgesprochen, daß die schöne Tracht, in welcher Ihr so lieblich uns erschienen seid, deren Anblick Hoch und Nieder so sehr erfreut hat und durch die dem Feste ein so herrliches Gepräge verliehen wurde, immerdar von Euch in Ehren gehalten werde. Es sei noch die innige Bitte angefügt, daß Ihr Eure Freundschaft dauernd unserer Stadt wahren möchtet. — Der Stadtrat der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. Lauter, Oberbürgermeister, Schumacher, Rathschreiber. Karlsruhe, im Oktober 1885.

(Der Deutsche Kolonialverein) wird seine nächste Generalversammlung am 28. April l. J. in Karlsruhe abhalten. Auf der Tagesordnung derselben dürfte das Thema der Branntwein-Einfuhr in die deutschen Kolonien stehen.

(Der badische Kunstgewerbe-Verein) hält nächsten Mittwoch, Abends 8 Uhr, nach längerer Pause wieder seine übliche Monatsversammlung in dem Saale der vier Jahreszeiten. Mit derselben ist eine interessante Ausstellung hervorragender kunstgewerblicher Erzeugnisse, sowie einer größeren Anzahl galvanoplastischer Nachbildungen von Metallarbeiten und trefflicher Photographien nach Handzeichnungen älterer Meister verbunden. Neben der kurzen Erläuterung der einzelnen Ausstellungsgruppen gelangen noch einige geschäftliche Vereinsangelegenheiten zur Besprechung.

(Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 2. bis 8. November betrug die Zahl der ausgeliehenen Bände 482.

Freiburg, 7. Nov. (Die Eisenbahn-Arbeiten für die Söllental-Bahn) schreiten jetzt, nach Beseitigung und nach dem natürlichen Abfluß der übermäßigen Wassermassen an den zu überbrückenden Bächen, rascher voran und sind bereits die Aufforderungen zu Angeboten auf die Vollendungsarbeiten der Hochbauten — Stationshäuser — von Neustadt bis Freiburg-Wietze, veröffentlicht worden.

Konstanz, 7. Nov. (Die hiesige evangel. Kirche) soll infolge einer edlen Stiftung mit einem Gemälde geschmückt werden. Dadurch wird indessen eine weitere dekorative Veränderung und Ausschmückung einzelner Theile der Kirche nöthig,

welche sehr beträchtliche Kosten verursacht. Um diese zu decken, wird beabsichtigt, einen Bazar zu veranstalten, und hat sich zu diesem Zweck ein Komitee angesehenere hiesiger Damen zur Entgegennahme von Geschenken und Geldbeiträgen gebildet.

Theater und Kunst.

(Großh. Hoftheater.) Halm's „Fechter von Ravenna“, der seit einer längeren Reihe von Jahren hier nicht mehr zur Aufführung gelangte, geht nach den Mittheilungen des Hoftheater-Repertoires am nächsten Freitag neu einstudirt in Scene. Die Frauenrollen des Stückes befinden sich in den Händen der Damen Bruch, Rachel, Prash und Hartmann, während in den übrigen zahlreichen Rollen das gelammte Herrenpersonal des Schauspielers beschäftigt ist. Der „Fechter von Ravenna“ hat hier immer ein dankbares Publikum gefunden und wird hoffentlich auch diesmal an Anziehungskraft nicht eingebüßt haben.

(Großh. Hoftheater.) In Karlsruhe: Dienstag den 10. Nov. 120. Ab.-Vorst.: Fidelio, Oper in 2 Aufzügen, von Ludw. v. Beethoven. Anfang 7 1/2 Uhr.

In Baden: Mittwoch den 11. Nov. 4. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: Ein Lustspiel, Lustspiel in 4 Akten, von Roderich Benedix. Anfang 7 1/2 Uhr.

Verschiedenes.

Berlin, 8. Nov. Die ethnographische Sammlung, welche der kaiserlich deutsche Generalkonsul Dr. Nachtigal auf seiner letzten Reise im Sommer 1884 und Frühjahr 1885 in dem weiten Gebiet des deutschen Kolonialbesitzes an der Küste von Westafrika zusammengebracht hat, ist nunmehr, wie die „Kreuz-Ztg.“ meldet, endgültig in den Besitz des kaiserlichen Museums für Völkerkunde übergegangen. Zu den werthvollsten Gegenständen der Sammlung gehören einige aus Holz geschnitzte Festtagsfiguren, welche tief aus dem Innern des Landes stammen, ferner eine Reihe von Metallarbeiten, Messing-Wassergefäßen vom Niger, eine prächtige Hängematte in Weiß und Indigo aus Dahomey, eine große Signaltrommel aus Corisco, ein zusammenlegbarer Gefäßstoch zum Schutze gegen Moskitos und die aus Guinea bekannten Opferteller oder Altäre. Nach der Bestimmung Dr. Nachtigal's sollten die Kisten mit der Sammlung bis zu seiner Rückkehr bei einem Spediteur in Berlin lagern, dann wollte der Reisende sie selbst auspacken und die nöthige Erklärung zu jedem Gegenstande geben. Dies ist leider unterblieben und jetzt haben Dr. Max Buchner und der Reisende Hugo Böller sowie Dr. Nachtigal's Sekretär die Bestimmung der Herkunft der einzelnen Stücke ausgeführt, soweit dieselbe nicht schon aus gleichartigen Stücken der Sammlungen des Museums ersichtlich war.

(Von der Augusta.) Bekanntlich weist die Verlosterliste der Belagung der untergegangenen Kreuzerflotte „Augusta“ nur vier verheiratete Personen auf, eine Thatsache, die in Anbetracht des schweren Unglücks immerhin als ein Glück angesehen werden kann. Vor einigen Tagen ist nun der in Wilhelmshaven lebende junge Wittwe des auf der „Augusta“ mit ungelungenen Materialien-Verkaufes (Detoffizier) Reha, welche Mutter zweier kleiner Kinder im Alter von 2 Jahren bezw. 6 Wochen ist, seitens der Admiralität durch die dortige Stations-Intendantur die Mittheilung zugegangen, daß die Kronprinzessin des Deutschen Reiches sich ihrer annehmen will. Die näheren Unterhandlungen in besagter Angelegenheit sind bereits im vollen Gange und dürfte die Abreise der jungen Frau nach Berlin schon in der nächsten Zeit erfolgen.

Bremen, 7. Nov. (Der Leuchthurm) auf dem Rothen Sande bei Bremerhaven, welcher am Ende v. M. vollendet worden ist, wird als ein Meisterwerk neuerer Technik geschildert. Die Arbeiten, so weit sie nicht an Land fertig gestellt werden konnten, wurden am 26. Mai 1883 mit der Ausfahrt der Caissons (großer eiserner vernieteter Kessel) begonnen, welche gewissermaßen als Grundsteine des Thurms auf dem Meeresboden besenkt wurden. Das Licht des Thurms ist den Schiffen wegen der gefährlichen Aus- und Einfahrt von größter Wichtigkeit; auch bei Tage ist derselbe wegen seines eigenthümlichen Anstriches, in dem die Farben schwarz, weiß, roth äquidistantisch wechseln, weit hin kenntlich. Mit dem nicht allzu entfernten sogenannten „Hohentwaurthurm“ ist er durch ein Telegraphenlabel verbunden.

London, 5. Nov. (Londoner Pferdebahnen.) Ein interessantes Experiment beginnen die Londoner Pferdebahngesellschaften nächste Woche. Bisher hörte der Verkehr der Tramways mit Mitternacht auf. Jetzt sollen auch Nachts Wagen

abgelassen werden, um Journalisten, Briefträger und Anderen, die Nachts in der Stadt beschäftigt sind, Beförderung zu ermäßigten Preisen zu verschaffen. Einige der Bahnen werden die Fahrten nach der City um 3 1/2 Uhr Morgens, andere um halb 6 Uhr früh beginnen. Daß das Experiment gemacht wird, ist nicht überraschend, befremdend ist nur, daß es nicht längst gemacht worden. Man hätte denken sollen, daß in einer Weltstadt wie London die Nothwendigkeit eines nächtlichen Verkehrs mittelst Omnibus- und Pferdebahnen ebenso sehr ein Bedürfnis als in New-York ist, wo die Pferdebahnen ihre Fahrten Nachts nie einstellen, sondern sie, wenn auch in größeren Zwischenräumen als am Tage, ununterbrochen fortsetzen. In dieser großen Metropole mit ihren unendlichen Entfernungen aber stand bisher keine Omnibus- oder Pferdebahn-Verbindung nach Mitternacht dem Publikum zur Verfügung.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Paris, 9. Nov. Die Erklärung der Regierung wird morgen vor den Kammern noch nicht abgegeben werden, sondern erst in einigen Tagen, nach der Konstituierung der Kammern. Inzwischen ist die Ernennung des Senators Loubet zum Ackerbau-Minister und des Deputirten Gomot zum Handelsminister wahrscheinlich.

Rangun, 9. Nov. Dem „Bureau Neuter“ wird von hier gemeldet: Die Antwort des Königs von Birma auf das englische Ultimatum ist eingetroffen. Sie ist in feindseligem Tone gehalten. Bezüglich der Forderung Englands, die auswärtigen Beziehungen Birma's zu kontrollieren, erklärt der König, er müsse hierüber erst die Regierungen Deutschlands, Frankreichs und Italiens befragen. Die Antwort wird als keineswegs befriedigend erachtet und die englischen Truppen dürften die Grenze so bald als dies geschehen kann überschreiten. Vier Regimenter werden bereits in Flußdampfern den Irrawaddy hinauf befördert.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 2. Nov. Ottilie Wilhelmine, B.: Frdr. Kratz, Schreiner. — 4. Nov. Karl Friedrich, B.: Gottfried Seuffert, Ratticher. — 5. Nov. Wilhelm Gottlieb, B.: Wilh. Hofmann, Schlosser.

Eheaufgebote. 9. Nov. Wilhelm Roth von hier, Schlosser hier, mit Sofie May von Dornheim. — Emil Bodenstein von Münden, Stadtklarer hier, mit Sofie Langhans von Bern. — Friedr. Willigheimer von Rappnau, Kaufmann hier, mit Jeanette Färch von Eppingen.

Eheschließungen. 7. Nov. Hermann Drollinger von Heidelberg, Amtsrath in Tauberbischofsheim, mit Clara Knop von Sieben. — Theodor Böhre von Westercelle, Schuhmacher hier, mit Sofia Seiter von hier. — August Kraft von Durach, Schuhmacher hier, mit Maria Bellhagen von Schwellingen. — Friedrich Bieker von Weingarten, Metzger hier, mit Magdalena Knobel von Langenleinsbach. — Wilhelm Schäfer von hier, Schuhmacher hier, mit Elisabeth Borde Wee, geb. Gaus, von Denzingen. — Karl Ödening von Drohan, Schlosser hier, mit Kath. Feiß von Ganshuf. — Urban Birt von Biesingen, Zimmermann hier, mit Stefanie Weber von Merdingen. — Clemens Janger von Reibheim, Schneider hier, mit Marie Birt von Weiskopf. — Anton Siebel von Hört, Gärtner hier, mit Cajilie Lang von Kappelwied. — Karl Ditter von Kilsheim, Schreiner hier, mit Barbara Kaufmann von Elmangen.

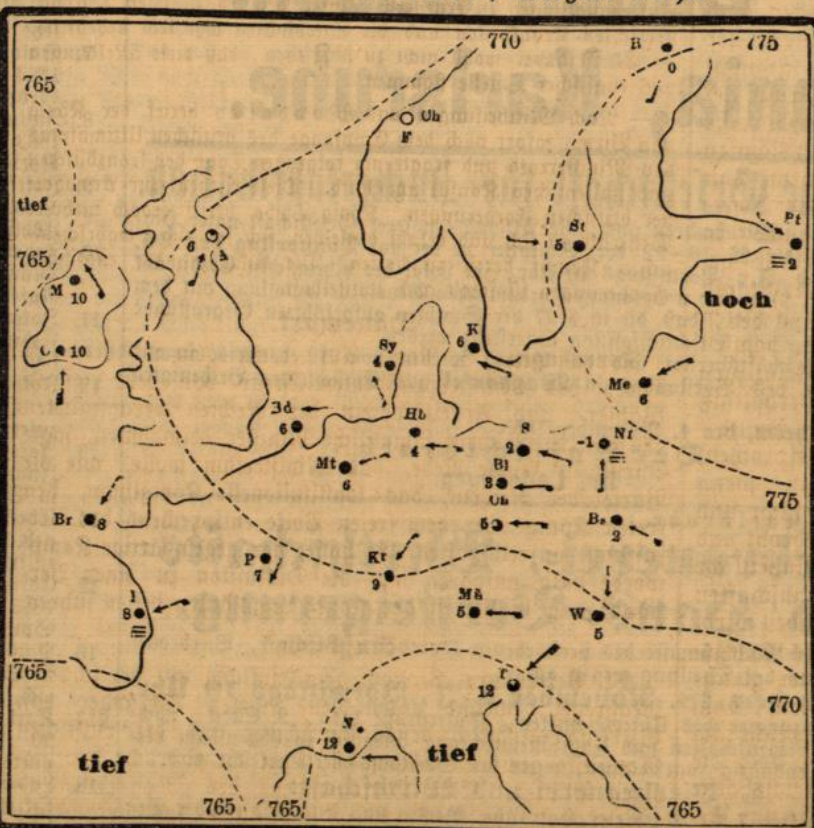
Todesfälle. 6. Nov. Anna, Ehefrau von Zimmermann Duffner, 60 J. — 7. Nov. Richard, 2 J., B.: Gmelin, Kaufmann. — Amalie, 11 J., B.: Rihn, Landwirth. — Johann Dieterich, Bwr., Rent. a. D., 80 J. — 8. Nov. Anna, Eshr. von Obfchändler Petermann, 30 J.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Thermom. in C.	Absohute Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
7. Nachts 9 Uhr	757.0	+ 8.9	7.2	86	NE	bedeckt
8. Morgs. 7 Uhr	757.1	+ 8.8	6.4	76	NE	"
8. Mitts. 2 Uhr	756.0	+ 9.2	6.4	74	NE	"
8. Nachts 9 Uhr	755.8	+ 8.8	6.4	76	NE	"
9. Morgs. 7 Uhr	755.4	+ 8.6	7.0	84	NE	"
9. Mitts. 2 Uhr	755.5	+ 10.2	6.9	74	NE	"

Wasserstand des Rheins. Mainz, 8. Nov., Morgs. 4.40 m, gefallen 11 cm. — 9. Nov., Morgs. 4.31 m, gefallen 9 cm.

Wetterkarte vom 9. November, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 9. November 1885.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichs-anleihe	104 3/4	Staatsbahn	219
4% Preuß. Cons.	103 3/4	Lombarden	104 1/2
4% Baden in fl.	101 1/2	Galizier	182 1/2
4% in W.	103 1/4	Elbthal	119 1/2
Deutscher Goldrente	88 1/2	Medlenburger	189
Silberrent.	66 1/2	Münzberg	99 1/2
4% Ungar. Goldr.	78 1/2	Lübeck-Wischenh.	164
1877r. Russen	96 1/4	Gotthard	106 1/2
1880r.	80 1/4	Loose, Wechsel zc.	
II. Orientanleihe	59 1/2	Wechsel a. Amst.	168.80
Italiener	94 1/2	" Lond.	20.33
Ägypter	64 1/2	" Paris	80.68
Spanier	55 1/2	" Wien	161.80
5% Serben	78 1/2	Napoleon'sch'or	16.14
Banken.		riwayat'sconto	2 1/2
Kreditaktien	227	Tab. Zuckerfabrik	93 1/2
Disconto-Com-		Alkali Westf.	
manbit	191 1/4	Nachbörse.	
Basler Bankver.	147 1/4	Kreditaktien	227 1/4
Darmstädter Bank	132 1/2	Staatsbahn	209 1/4
5% Serb. Hyp. Ob.	78 1/2	Lombarden	104 1/4
Berlin.		Lombard:	
Def. Kreditakt.	456.50	Kreditaktien	281.40
Staatsbahn	440.	Marktnoten	61.80
Lombarden	211.	Lombard:	
Disco-Comman.	191.	Paris.	
Laurahütte	86.	4 1/2% Anleihe	107.92
Dortmunder	49.90	Spanier	56 1/2
Marienburger	59.70	Ägypter	81.8.
Böhm. Nordbahn	—.	Ottomane	496.
Lombard:	—.	Lombard:	—.

Uebersicht der Witterung. Eine Zone hohen Luftdruckes von über 770 mm erstreckt sich von Südnorwegen südwärts nach dem schwarzen Meere und bewirkt über Deutschland Fortdauer der schwachen östlichen Luftströmung bei vorwiegend trübem, vielfach nebligem, jedoch regenfreiem Wetter. Die Temperatur ist über Centraleuropa wenig verändert, außer im N. wo es meistens kälter geworden ist. In Süddeutschland liegt die Temperatur bis zu 5 Grad über der normalen. (Deutsche Seewarte.)

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

L. 68.

Convertirung der 4 1/2%igen zum Nennwerth rückzahlbaren Pfandbriefe der Emission vom Jahre 1879 in 4%ige Pfandbriefe.

Die Convertirung erfolgt unter den bereits bekannt gemachten Bedingungen **bis einschliesslich den 11. November 1885** in Berlin bei der unterzeichneten Direction, Direction der Disconto-Gesellschaft, Herrn S. Bleichröder, in Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne, in Köln bei den Herren Sal. Oppenheim jun. & Co. Der Inhaber erhält den gleichen Nennwerth 4procentiger Pfandbriefe unter sofortiger Zuzahlung von 1/4 % für die Differenz der Stückzinsen vom 1. Januar bis 1. Juli 1886. Die zur Convertirung nicht eingereichten Pfandbriefe werden ausgelöst und am 1. Juli 1886 pari zurückgezahlt. Berlin, den 7. November 1885.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Die Direction.

Dr. Jacobi. Boffart. Klingemann.

Costume und Confection.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, dass ich nebst meiner ersten Directrice mit einer grossen Auswahl der neuesten Modelle in Costume und Confectionen von Mittwoch den 11. d. M. ab auf einige Zeit hier im HOTEL GERMANIA anwesend bin, um Bestellungen entgegenzunehmen.

J. JACOBY, Baden-Baden. Hotel Germania, Karlsruhe.

S. 671. Karlsruhe.
Sente Dienstag den 10. November
im kleinen Saale der Eintracht:
**Lehrer
Experimental-Vortrag
G. Dähne,**

verbunden mit den brillantesten neuen
Versuchen. U. A.: Sichtbarmachung
durch Farbeninterferenz mittelst elektr.
Lichtes, welche mechanische Vorgänge
sich auf einer Telephonplatte beim „An-
rufen“ vollziehen.
Billete in der Musikalienhandlung von
S. Fr. Schuster u. Abbs. an d. Kasse.
Anfang 1/8, Ende 1/10 Uhr.

General-Veranstaltung
Spartasse Heiligenberg.
S. 686.1. Nach Beschluss des Ver-
bandsausschusses vom künftigen werden
sämmliche früheren und künftigen Ein-
lagen vom 11. November 1885 ab
nur noch mit 3% Prozent verzinst,
was wir gemäß § 9 der Statuten zur
allgemeinen Kenntniss bringen.
Heiligenberg, den 7. November 1885.
Der Verwaltungsrath.

Badische Gesellschaft für Buckerfabrikation.

S. 663. Wir beehren uns, die Aktionäre unserer Gesellschaft unter Hin-
weilung auf die §§ 19-22 der Statuten zu der auf **Donnerstag den 26.
November d. J.**, Vormittags 10 Uhr, im Fokal der Rheinischen Creditbank
(Lit. B 4 Nr. 2) dahier anberaumten ordentlichen Generalversammlung mit dem
Bemerkten einzuladen, dass die in § 27 der Statuten aufgeführten Gegenstände
der Beratung und Beschlussfassung unterstellt werden.
Der Geschäftsbericht und die Bilanz werden vom 12. d. Mts. an auf
dem Bureau des Vorstandes in Waghäusel zur Einsicht der Theilhaber
bereit liegen.
Mannheim, den 4. November 1885.
Der Aufsichtsrath.
Dr. Ladenburg.

Bierbrauerei-, Wirthschafts- und Haus-Versteigerung.

Aus der Nachlassmasse des verstorbenen Friedrich Bischoff, Bierbrauer
dahier, werden der Theilung wegen am
Mittwoch dem 18. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Kaiserstrasse 124a, 2. Stock, nach-
beschriebene Gegenstände und Fabrikation öffentlich zu Eigenthum ver-
steigert und endgiltig zwangslos, wenn der Schätzwert erreicht wird.
a. **Bierbrauerei und Wirthschaft:**
I. 1 Hektar 7 Ar 87 Meter Hofraube, Garten und Ackerland (früher Ge-
winn-Bauschlee, L. B. Nr. 545 Gemarkung Veiertheim), jetzt mit zwei-
stöckiger Villa, Bierbrauerei, An- u. Nebengebäuden, sowie zweistöckigem
Wohn- u. Wirthshaus nebst Anbau, das Ganze an der verlängerten
Karlsstrasse hier unter Nr. 65, neben Karl Schmieder, Südostlandt &

Kollmar, jetzt Stadtgemeinde, Markfahler & Barth und Bierbrauer
Schrempp gelegen, torirt zu M. 329500.—
II. Das in der Herrenstrasse hier unter Nr. 10, einerseits neben Hof-Dut-
macher Karl Nagel Wwe., andrerseits neben Hofblechner August Werle
gelegene zweistöckige Wohn- u. Wirthshaus mit Seitengebäude, Wirth-
schaftshalle, torirt zu M. 52000.—
III. Die in obigen beiden Anwesen befindliche Brauerei-, Wirthschafts- und
sonstigen Geschäftseinrichtungen, im Ganzen torirt zu M. 56828.—
b. **Wohnhaus in der Schützenstrasse:**
Das in der Schützenstrasse hier unter Nr. 10, früher neben Pfälzer
Friedrich Koch Frau und andererseits Friedrich Schuhmacher, Schreiner, jetzt
Karl Nagel und Jean Wierder gelegene vierstöckige Wohnhaus mit Seiten-
gebäude, Hof und Garten, torirt zu M. 51000.—
Brauerei, Wirthschaft und Einrichtung, I., II. und III. oben, wird auch
im Klumpen angeboten. — Ein Verzeichniss der Einrichtung, genauere Be-
schreibung der Eigenschaften und die übrigen Steigerungsbedingungen können
inzwischen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden.
Karlsruhe, den 7. November 1885.

Der Großh. Notar:
Bender.

Thee

Russische Mischung pr. Pfund M. 3.50,
Englische Mischung „ „ M. 2.80,
bei 3 Pfund franco.
Ed. Messmer, Baden-Baden,
Hoflieferant R. 926.72.
Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.

ECHT MIT MARKE

Wissenschaftl. begründete, bewährte Nährpräparate sind: „Liebe's“
Nahrungsmittel in löslicher Form. Extract der Liebig'schen Suppe zur
Bereitung von Liebig's Kindermilch.
Lösliche Leguminose, Suppenkost, vereinigt hohen Nährwerth
mit Bekömmlichkeit und Billigkeit.
Pepsinwein, Verdauungssenz mit edlem Wein gegen acuten und
chronischen Magenkatarrh, angenehmes Tischgetränk.
Man verlange ausdrücklich: „Präparat von J. Paul Liebe-Dresden.“

IN DEN APOTHEKEN

Kapitalgesuch.

9000 M. werden auf werthb. An-
wesen u. Grundst. v. einem Geschäfts-
manne, püskl. Zinszahler, gen. erste
Pfandficherheit anzunehmen gesucht.
Offerte bef. die Exped. d. Bl. S. 680.

Ritterstrasse 4 am Zrkel.
Nur haltbare Rohstoffe,
neueste Dessins

**Vorhangstoffe,
Läuferstoffe,
Bettedecken,
Tischdecken,
Taschentücher,
Hemden-Einsätze,
Stickerien,
Spitzen,
Krausen,
Schleier,**

(sowie Partien feinere Woll-
waren)
Strümpfe,
Handschuhe
zu Ausverkaufspreisen, em-
pfehlend bestens
Oscar Beier,
Kaiserstrasse 4 am Markt-
platz. S. 361. 5.
Karlsruhe.

Strafrechtspflege.

- Kadung.
E. 70.1. Karlsruhe.
1. Adam Klein, geb. 11. Ok-
tober 1862 in Waldangelloch, zu-
legt in Forstheim.
2. Manuel Obbausen, geb. 21.
Februar 1862 in Hochhausen, zu-
legt in Bruchsal.
3. Jakob Heinrich Perch, geb. 15. Fe-
bruar 1863 in Durlach, zuletzt in
Durlach.
4. Friedr. Johann Lindner, geb.
1. April 1863 in Durlach, zuletzt
in Durlach.
5. Hermann Gottfr. Christ. Schmidt,
geb. 18. Oktober 1863 in Durlach,
zuletzt in Durlach.
6. Friedr. Christ. Wächter, geb.
30. März 1863 in Durlach, zu-
legt in Durlach.
7. Salomon Traub, geb. 19. April
1863 in Grödingen, zuletzt in
Grödingen.
8. Julius Greß, geb. 18. März
1863 in Jöhlingen, zuletzt in
Karlsruhe.
9. Josef Jäger, geb. 25. März
1863 in Jöhlingen, zuletzt in
Jöhlingen.
10. Johann Josef Schaefer, geb. 24.
März 1863 in Jöhlingen, letzter
Aufenthalt unbekannt.
11. Jakob Friedr. Krauß, geb. 12.
Februar 1863 in Königsbach, zu-
legt in Oeremuttselbach.
12. Jakob Friedr. Leuschner, geb.
4. Oktober 1863 in Königsbach,
zuletzt in Königsbach.
13. Jakob Christof Weiß, geb. 12.
Juni 1863 in Söllingen, zuletzt
in Söllingen.
14. Christof Benz, Andr. Sohn,
geb. 29. August 1863 in Söllingen,
zuletzt in Söllingen.
15. Christof Rau, geb. 12. März
1863 in Spielberg, zuletzt in
Spielberg.
16. Pius Kunz, geb. 29. März 1863
in Stupferich, zuletzt in Stupfer-
ich.
17. Karl Friedr. Erkmann, geb.
20. November 1863 in Weingarten,
zuletzt in Weingarten.
18. Ludwig Otto Herde, geb. 2.
Oktober 1863 in Weingarten, zu-
legt in Wi-garten.
19. Gustav Dummel, geb. 1. März
1863 in Weingarten, zuletzt in
Weingarten.

20. Max Klein, geb. 15. Januar
1863 in Weingarten, zuletzt in
Bruchsal.
21. Friedr. Knoll, geb. 6. April
1863 in Weingarten, zuletzt in
Weingarten.
22. Lorenz Link, geb. 7. August
1863 in Weingarten, zuletzt in
Weingarten.
23. Karl Wilhelm Müller, geb.
12. November 1863 in Weingarten,
zuletzt in Weingarten.
24. Georg Jakob Reichert, geb. 17.
Oktober 1863 in Weingarten, zu-
legt in Weingarten.
25. Karl Ferd. Sebold, geb. 12.
Juli 1863 in Weingarten, zuletzt
in Weingarten.
26. August Lorenz Spöcker, geb.
1. November 1863 in Weingarten,
zuletzt in Weingarten.
27. Georg Adam Engel, geb. 29.
April 1863 in Wiltferdingen, zu-
legt in Wiltferdingen.
28. Christian Hoffsch, geb. 7. März
1863 in Wiltferdingen, zuletzt in
Wiltferdingen.
29. Christian Friedr. Walch, geb.
9. September 1863 in Wiltferdingen,
zuletzt in Wiltferdingen.
30. Friedr. Leop. Ruff, geb. 17.
Mai 1863 in Wolfartsweiler, zu-
legt in Ettlingen.

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige
in der Absicht, sich dem Eintritte in den
Dienst des stehenden Heeres oder der
Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniss das
Bundesgebiet verlassen oder nach erreich-
tem militärpflichtigem Alter sich außer-
halb des Bundesgebiets aufzuhalten zu
haben.

Berechnen gegen § 140 Abs. 1
Nr. 1 St.G.B. —
Dieselben werden am
Montag den 28. Dezember 1885,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
vor die Strafkammer des Gr. Land-
gerichts hier zur Hauptverhandlung
geladen. Bei unentschuldigtem Aus-
bleiben werden dieselben auf Grund der
nach § 472 St.G.B. von den Gr. Be-
richtsamern Einsheim, Mosbach und
Durlach über die der Anlage zu Grunde
liegenden Thatfachen ausgesprochenen Er-
klärungen vom 8. Mai, 23. September
und 25. September 1885 verurtheilt.
Karlsruhe, den 7. November 1885.
Großh. Staatsanwalt.
Hübich.

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Im Sächsisch-Südwestdeutschen Ver-
band kommen für den Verkehr zwischen
den Stationen Vera und Weida der
Sächsischen Staatsbahn einerseits und
Badischen Stationen andererseits, ferner
zwischen den Stationen Leipzig, Fla-
wig-Lindenan und Reiz der Sächsischen
Staatsbahn und Konstanz Station der
Badischen Bahn die gleichen ermäßig-
ten Frachtsätze zur Anwendung, welche
im Mitteldeutschen Verband durch Nach-
trag XXIII zum Tarifbest Nr. 4 zur
Einführung gelangt sind.
Karlsruhe, den 7. November 1885.
General-Direktion.

Südwestdeutsch-Schweizeri- scher Güterverkehr.

Mit dem 1. Januar 1885 wird die
Tare für Lausanne, welche in den
Transitarrifen für Getreide belastet
oder holländischer Herkunft ab Mann-
heim und Ludwigshafen nach der Cen-
tral- und Westschweiz vom 1. Oktober
1885. enthalten ist, von 223 auf 224 Cts.
pro 100 kg festgesetzt.
Karlsruhe, den 8. November 1885.
General-Direktion
Ober-Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.